Koppelverbot

Englisch: Uncoupled / No-Sync Rule

PRODUKTION

Gesetzliche oder vertragliche Regelung, dass Bild und Ton getrennt verarbeitet und archiviert werden dürfen — verhindert technisches oder kreatives Locking.

Bekannt ist das Problem: Irgendwann sitzt der Editor im Schnitt und stellt fest, dass die Tonmischung vom Vortag perfekt war — aber der DP eine Farbkorrektur will, die das ganze DCP-Paket wieder sperrt. Oder umgekehrt: Die Grading-Version ist final, aber der Sound-Designer braucht noch drei Tage für die Immersive-Fassung. Das Koppelverbot ist die produktionsrechtliche Antwort auf genau solche Szenarien — es erlaubt, Bild und Ton unabhängig zu verarbeiten, zu versionieren und zu archivieren, ohne dass eine Änderung in der einen Domäne die andere blockiert. Rechtlich funktioniert das über Produktionsverträge, die explizit festlegen: Schnitt und Farbkorrektur laufen parallel zur Tonpostproduktion, nicht sequenziell hintereinander. Das spart nicht nur Wochen, sondern verhindert auch das klassische Szenario, in dem der Tonmeister warten muss, bis die letzte Kamera-ID korrigiert ist — oder in dem die DI-Suite blockiert ist, weil noch Master-Stems gemischt werden. Separate DCP-Versionen lassen sich erzeugen: Eine mit finaler Bild-Grading und vorläufigem Ton, eine mit finaler Tonmischung und eingefrorenem Bild-Grade. Beide Versionen bleiben unabhängig im Archiv. In der Praxis heißt das: Klare Versionsnummern und ein robustes Metadaten-Management sind notwendig. Wenn Bild und Ton nicht gekoppelt sind, muss genau dokumentiert werden, welcher Picture-Lock zu welchem Sound-Stem gehört. Das ist unproblematisch, wenn von Anfang an mit getrennten Mastern gearbeitet wird — aber riskant, wenn sie später wieder zusammengeführt werden müssen. Manche Studios arbeiten mit Synchronisation erst beim finalen Export: Picture-Master (finalisiert), Sound-Master (finalisiert), dann ein getrennter Encoding-Prozess für jede Lieferung. Das bringt maximale Flexibilität, erfordert aber auch mehr Time-Code-Verwaltung und Pre-Mix-Planung. Das Koppelverbot hilft besonders bei großen internationalen Produktionen, bei denen Picture-Grading in L.A., Sound-Mix in Berlin und Archivierung in Kanada stattfindet — alles ohne gegenseitige Blockierung. Es ist auch der Grund, warum heute Set-DMR (Digital Intermediate Master Records) und separate Export-Spezifikationen für Bild und Ton üblich sind. Die Loslösung von klassischen Picture-Lock-Workflows beantwortet zudem die Streamer-Anforderung, gleichzeitig mehrere Formate, Sprachen und Versionen zu liefern — genau dafür schafft die Entkopplung den nötigen Spielraum.